



Fotomontage © Marcus Wiesner für Rombase

ROMA – DAS UNBEKANNTE VOLK?¹

¹ Die folgenden Texte stammen zum Großteil aus *Rombase Pädagogik*; für Detailinformationen zu einzelnen Stichwörtern siehe Rombase Kulturdokumentation: <http://romani.uni-graz.at/rombase/ped/index.de.html>; © Ursula Glaeser; <http://romani.uni-graz.at/rombase/index.html>.



ZUR ROMA-FLAGGE

Am 8. April 1971 fand der erste Roma-Weltkongress in London statt. An diesem Tag wurden die Roma-Flagge sowie das Lied „Gelem, gelem“ zu den internationalen Symbolen der Roma bestimmt. Seither ist der 8. April der internationale Roma-Tag.

Die grüne Farbe der Flagge symbolisiert das Gras, die blaue den Himmel. Das Rad in der Mitte, ähnlich dem „Chakra“ der indischen Fahne, weist auf die Verbindung der Roma zu Indien hin.



(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_der_Roma)

NAMEN UND BEZEICHNUNGEN

In byzantinischen Quellen werden die Roma bereits als "Athinganoi" bzw. als "(E)Giptoi" bezeichnet. Von diesen beiden Fremdbezeichnungen leiten sich auch Deutsch: Zigeuner, Ungarisch: cigany, Russisch: cygan, Italienisch: zingari, Französisch: zigan (< athinganoi) bzw. Englisch: gypsy, Französisch: gitan, Spanisch: gitano (< egiptoi) ab.

"Athinganoi" kann auf zwei mögliche Arten interpretiert werden, nämlich als "Unberührbare" oder aber "Menschen, die andere nicht berühren". Letzteres ist wahrscheinlicher und bezieht sich auf rituelle Reinheitsgebote der Roma, die verbieten, etwas Unreines zu berühren bzw. allzu engen Kontakt mit "unreinen", d.h. nicht zu den Roma gehörigen Menschen zu pflegen.

Die Bezeichnung "(E)Giptoi" kommt vom Namen einer großen Roma-Siedlung namens Gype in der Nähe von Methoni am Peloponnes. Gype, "Klein-Ägypten", wurde vermutlich deshalb so genannt, weil die dort ansässigen Roma aufgrund ihres Aussehens für Ägypter gehalten wurden.



"Zigeuner", "gypsies", "gitanes" usw. sind eindeutig negativ besetzte Namen für Roma - man denke nur an "herumzigeunern" oder amerikanisch: "to gyp", jemanden betrügen. Aus diesem Grund sollte auch der ethnischen (Selbst-)Bezeichnung Roma der Vorzug gegeben werden.

Sinti ("deutsche Roma") sind Roma, die schon seit dem 15. Jahrhundert im deutschsprachigen Gebiet leben; Manouches bezeichnet französische Sinti, Cale spanische und Kale finnische Roma (von Romani: kalo = "schwarz"). Roma in England nennen sich auch Romanichels.

Wie man sieht, ist Roma der Überbegriff für viele Gruppierungen, die über die ganze Welt verstreut sind. Die Großgruppen bilden Untergruppen, von denen jede wieder einen eigenen Namen hat. Häufig sind diese Namen auf Berufsbezeichnungen (wie z.B. Kalderaš / Kesselschmiede oder Lovara / Pferdehändler) bzw. auf geographische Namen (wie z.B. Ungrika-Roma / ungarische Roma) zurückzuführen.

Nicht-Roma werden von Roma als Gadže (Romani: Gadžo bedeutet neben "Nicht-Rom" auch "Bauer"), seltener als Gordža oder Das (Altindisch: "dasa" = Sklave) bezeichnet. Die Gadže (bzw. Das, Gordža) sind immer "die anderen", und das ist nicht nur freundlich gemeint; immerhin ist die Geschichte der Roma bis heute eine Geschichte der Verfolgungen und Diskriminierungen durch die Gadže.

Die Sprache der Roma, die romani čhib, wird entweder Romani oder Romanes (ausgesprochen: Románi bzw. Romanés) genannt. Eine Ausnahme bilden die Romani-Varianten der Sinti: Sie werden als Rómanes oder Sintitíkes bezeichnet.



HERKUNFT

Die Herkunft der Roma lässt sich vor allem von der Sprache her erschließen, da historische Quellen aus der frühen Zeit rar und nicht immer verlässlich sind; Roma selbst haben, wie übrigens die meisten Völker dieser Erde, keine Geschichtsschreibung.

Über die Herkunft der Roma aus Indien besteht kein Zweifel. Vergleicht man den Satz "*mire bala kale hin*" aus dem Romani mit dem Satz "*mere bal kale hain*" ("meine Haare sind schwarz") aus dem Hindi, einer neuindischen Sprache, wird auch klar, dass diese offensichtliche sprachliche Verwandtschaft ein zwingender Hinweis auf das Ursprungsland ist.

Warum die Roma Indien verlassen haben, kann nur vermutet werden. Tatsächlich dürfte der Exodus eine Folge des Zusammenwirkens mehrerer Faktoren - wie einer großen Hungersnot und Suche nach Arbeit - gewesen sein. Auch der Zeitpunkt, zu dem die Roma Indien verlassen haben, ist nicht klar; wahrscheinlich ist aber, dass bereits lange vor dem 10. Jahrhundert Roma in Persien eingetroffen sind. Ein Teil der Roma verlässt Persien in Richtung Westen, andere Roma-Gruppen sind heute noch im Vorderen Orient beheimatet.

Armenische Lehnwörter im Romani lassen vermuten, dass sich die nach Westen gezogenen Roma für eine längere Zeit in Armenien aufgehalten haben; möglich ist allerdings auch, dass die Roma im Byzantinischen Reich mit der dort ansässigen armenischen Minderheit in Kontakt gekommen sind und Wörter aus dem Armenischen ins Romani übernommen haben.

Sicher ist, dass sich die Roma über einen relativ langen Zeitraum im Byzantinischen Reich aufgehalten haben. In byzantinischen Dokumenten finden sich auch bereits Hinweise auf die Art der Beschäftigung, die Roma zu dieser Zeit ausgeübt haben: So waren sie unter anderem Schmiede, Schlangenbeschwörer, Korbmacher, Siebmacher, Tierführer usw.

Der Einfluss des Griechischen auf das Romani ist so groß, dass auf einen relativ langen Aufenthalt der Roma im Byzantinischen Reich geschlossen werden muss. Während aus dem Persischen und Armenischen primär Wörter entlehnt wurden, betrifft der Einfluss des Griechischen neben dem Wortschatz auch Teile der Grammatik und des Satzbaus.

Mit dem Verlassen des griechischsprachigen Einflussbereiches in Richtung Balkan und Europa beginnt auch die Aufsplitterung des bis dahin recht homogenen Romani in einzelne Dialekte.



ANKUNFT IN EUROPA

Ein möglicher Grund für den neuerlichen Aufbruch der Roma Richtung Norden ist die Bedrohung und teilweise Eroberung des Byzantinischen Reiches durch die Türken. Obwohl dies anhand der spärlichen schriftlichen Quellen nicht zu beweisen ist, kann man davon ausgehen, dass Roma spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Balkanstaaten Fuß fassten. 1348 werden "dunkelhäutige Fremde" in Serbien, etwas später auch in Moldawien, der Walachei und in Böhmen urkundlich erwähnt. Während die Roma dort aufgrund ihrer handwerklichen Fähigkeiten zunächst sehr willkommen sind, herrscht in Mitteleuropa vielfach Angst vor den "greulichen und schwarzen" Leuten. Vielfach geben sich Roma als Pilger aus, um eine freundliche und wohlwollende Aufnahme zu erreichen; oft können sie auch Empfehlungsschreiben oder Schutzbriefe kirchlicher und weltlicher Herrscher vorweisen.

Nichtsdestotrotz wird ihnen bald allerlei Böses nachgesagt: So werden Roma des Taschendiebstahls bezichtigt, ihre Frauen der Wahrsagerei und Hexerei; man hält die Roma für "ungezähmt und sittenlos", für "unordentlich und schmutzig" oder generell für "unnützlich". Sogar Seuchen, Pest und Dürre sollen im Gefolge der Roma einhergehen.

VERTREIBUNG UND "ZIGEUNER-GESETZGEBUNG" IM 16.-18. JAHRHUNDERT

In der frühen Neuzeit manifestiert sich den Roma gegenüber eine Haltung, die auf deren Abwehr und Vertreibung abzielt. Eine Unzahl von Edikten gegen die "Zigeuner" soll ihr Verschwinden – gegebenenfalls auch um den Preis ihrer physischen Vernichtung – bewirken. Schutzbriefe werden aufgehoben, Zutrittsverbote erlassen, drastische Strafen bei Wiederkehr angedroht. An den Grenzen werden Tafeln aufgestellt, auf denen die Strafen – Auspeitschung, Folter, Galgen – veranschaulicht werden, die "Zigeuner" bei Betreten des Territoriums erwarten.

Der Vorwurf der angeblichen "Kundschaftertätigkeit" für die Türken leitet zu Beginn des 16. Jahrhunderts im Deutschen Reich die erste Phase der "Zigeunerverfolgung" ein. Schließlich geben alle mittel- und westeuropäischen Länder "Anti-Zigeuner-Gesetze" heraus. 1734 setzt der Landgraf von Hessen eine Belohnung von sechs Reichstalern für jeden lebend gefangenen und die Hälfte davon für jeden getöteten "Zigeuner" aus.



Die Folge sind regelrechte "Zigeunerjagden", bei denen Roma von einfachen Dorfbewohnern wie Freiwild gejagt werden.

ASSIMILATIONSPOLITIK UNTER MARIA-THERESIA UND JOSEPH II.

Die zwischen dem 16. und der Mitte des 18. Jahrhunderts getroffenen Maßnahmen zur Lösung des "Zigeunerproblems" tragen jedoch nicht zum erhofften "Verschwinden" der "Zigeuner" bei. An Stelle der Versuche, die Roma loszuwerden, wird ab dem 18. Jahrhundert vom Staat die Assimilation verordnet. Vorreiterin ist dabei Kaiserin Maria-Theresia, die versucht, aus den Roma sesshafte "Neubürger" und "gute Christenmenschen" zu machen. Die Ausübung der Wandergewerbe wird ebenso wie der Besitz von Pferden und Kutschen verboten. Die bis dahin übliche eigene Rechtsprechung wird den so genannten "Woiwoden" (den "Obersten" der Roma-Gruppe) entzogen, und die Roma werden der örtlichen Gerichtsbarkeit unterstellt.

Ein Erlass von 1773 untersagt Ehen zwischen Roma, zugleich werden Mischehen unter Vorlage eines Zeugnisses über die "anständige", d.h. katholische Lebensweise gefördert. Zum Zwecke der "Zivilisierung" werden vielen Roma ihre Kinder weggenommen und Bauernfamilien zur christlichen Erziehung übergeben. Unter Joseph II. sind für die Verwendung der "Zigeunersprache" 24 Stockhiebe vorgesehen.

FOLGEN DER ASSIMILATIONSPOLITIK

Ähnliche Maßnahmen zur "Zivilisierung" der Roma werden in ganz Europa gesetzt. Als Folge der Zwangsmaßnahmen gehen viele Roma wieder auf Wanderschaft; sie sind dadurch für die Behörden nicht so leicht greifbar. Im heutigen Burgenland (Österreich) etwa gelingt die dauerhafte Sesshaftmachung und Assimilation einer größeren Zahl von Roma.

Die im Großen und Ganzen gescheiterte Assimilationspolitik führt im 19. Jahrhundert zu einer Reihe von "zigeunerspezifischen" Verordnungen; wieder wird versucht, der Ausübung von Wandergewerben einen Riegel vorzuschieben. Die Maßnahmen führen zur Zerstörung von Lebensweise und Sozialstruktur der Roma und entziehen ihnen die Existenzgrundlage; Elend und Not sind die Folge.



EUROPÄISCHE POLITIK GEGEN ROMA – 19. JAHRHUNDERT BIS 1933

In Osteuropa, und hier vor allem in der Walachei und Moldawien, deren Fürsten und Klöster dem Osmanischen Reich 1396 tributpflichtig werden und in der Folge die Bauern mit immer höheren Steuern belegen, geraten Roma bereits im 14. Jahrhundert in Leibeigenschaft und Sklaverei, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts andauern.

Die Befreiung von der Sklaverei Mitte des 19. Jahrhunderts führt zu einem neuerlichen Aufbruch von Roma einerseits in Richtung Ost- und Südosteuropa, andererseits Richtung Mittel- und Westeuropa und in weiterer Folge sogar bis nach Nordamerika, Mexiko, Südamerika und Australien. Diese Immigrationswelle führt in Mittel- und Westeuropa zu einer Verschärfung der Maßnahmen gegen Roma. Während man einerseits versucht, ihre Einwanderung zu verhindern, hofft man auf der anderen Seite, Roma durch "zigeuner-spezifische Verordnungen" zur Sesshaftigkeit zu zwingen. Eine "vorbeugende Verbrechens-bekämpfung" legitimiert Sanktionen gegen Roma, auch wenn keinerlei strafbare Handlungen vorliegen.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts hatte man damit begonnen, Roma behördlich zu erfassen ("Zigeunerakten"). Nun wird mit den "Zigeuner-Nachrichtendiensten" eine systematische Registrierung in Gang gesetzt. Die ab 1920 durchgeführte lückenlose Erfassung aller "Zigeuner" bildet nach 1933 die Basis für die Entrechtung, Deportation und Vernichtung von Roma.

DIE VERNICHTUNG DER ROMA

In den in NS-Deutschland erlassenen "Nürnberger Rassengesetzen" werden 1935 Roma als "rassisch minderwertig" bezeichnet und verlieren auch alle staatsbürgerlichen Rechte, wie z.B. das Wahlrecht. 1936, also noch vor dem "Anschluss" Österreichs ans Deutsche Reich, wird in Wien die "Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens" eingerichtet. Der "Zigeunerforscher" Robert Ritter versucht, die Erblichkeit kriminellen und "asozialen" Verhaltens, das den Roma unterstellt wird, wissenschaftlich nachzuweisen.



Tobias Portschy, vor dem "Anschluss" illegaler NS-Gauleiter des Burgenlands und späterer stellvertretender Gauleiter der Steiermark, veröffentlicht 1938 seine "Denkschrift zur Zigeunerfrage"¹, in der er Roma als "Totengräber des nordischen Blutes" und "orientalische Pestträger" bezeichnet (Portschy 1938: 1, 4). Den Roma im Burgenland wird daraufhin der Schulbesuch verboten, das Wahlrecht entzogen und sie werden zur Zwangsarbeit verpflichtet.

Das Vorgehen gegen die Roma im Burgenland wirkt beispielgebend für den weiteren Umgang mit Roma im Deutschen Reich. Ebenfalls im Jahr 1938 kündigt Heinrich Himmler "die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen der Rasse" heraus an. Noch im selben Jahr finden die ersten Deportationen von Roma in Konzentrationslager statt. Laut dem "Festsetzungserlass" von Himmler und Heydrich ist es Roma nunmehr verboten, ihre Wohnorte zu verlassen, anderenfalls erfolgt die sofortige Einweisung in ein KZ.

Ab 1939 werden tausende Roma in Sammel- bzw. Arbeitslager verfrachtet, wo aufgrund der unmenschlichen Behandlung und der menschenunwürdigen Zustände Kinder wie Erwachsene an Epidemien, Hunger und Misshandlungen sterben. Aus den Sammellagern kann jederzeit die Deportation in ein Vernichtungslager, wie etwa das "Zigeunerlager" Auschwitz erfolgen.

Die systematische Ermordung der Roma beginnt 1941 mit Massenerschießungen in den von Nationalsozialisten okkupierten Gebieten Osteuropas und am Balkan. Im "Auschwitz-Erlass" erteilt Himmler im Dezember 1942 die Weisung, alle noch im Deutschen Reich befindlichen Roma nach Auschwitz zu deportieren. Allein dort sterben 19.300 Roma durch Hunger, Krankheiten, Seuchen und an medizinischen Experimenten, 5.600 werden vergast – und Auschwitz ist nur eines der zahlreichen Konzentrationslager.

Was die Gesamtzahl der Opfer betrifft, so gibt es nach wie vor nur vage Schätzungen: Die Ermordung von rund 100.000 Roma ist heute von der Forschung konkret erfasst, die Dunkelziffer liegt allerdings mit Sicherheit weitaus höher. Insgesamt dürften an die 250.000 Roma der NS-Verfolgung zum Opfer gefallen sein, manche Schätzungen gehen sogar von fast 500.000 getöteten Roma aus.

¹ Portschy, Tobias: Die Zigeunerfrage. Denkschrift des Landeshauptmannes für das Burgenland, Eisenstadt 1938.



Die Überlebenden sind nach Ende des Krieges nicht nur damit konfrontiert, dass sie keine Familien mehr haben; auch ihre Wohnungen und Häuser sind zerstört, ihr Besitz geraubt. Über ihre Rückkehr aus dem KZ schreibt die österreichische Romni Ceija Stojka:

"Um uns hat sich überhaupt niemand gekümmert, was sollen sie sich auch kümmern? Es heißt ja, sie sind selbst besetzt worden [...] Vielleicht wäre es besser gewesen, wir wären drinnen geblieben in Auschwitz, dann hätten sie keine Schwierigkeiten. ..." (Ceija Stojka 2003, S.137)

UMGANG MIT ROMA NACH 1945

Nach 1945 fühlen sich viele Regierungen für die Verbrechen und die Folgen der national-sozialistischen Herrschaft nicht zuständig. Das soziale wie politische Klima ist geprägt von Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus gegen Roma. Das österreichische Innenministerium erwägt 1948 sogar die "Außerlandschaffung ausländischer oder staatenloser Zigeuner" im Wissen, dass die meisten Roma aufgrund der Deportationen und Entrechtung über keine Dokumente verfügen.

Von Entschädigung für die erlittenen Gräueltaten und die Zerstörung bzw. Enteignung von Hab und Gut ist zu diesem Zeitpunkt keine Rede. In Osteuropa versucht man, Roma in die planwirtschaftliche Produktion einzugliedern; ohne Rücksicht auf eigene Kultur und Sprache werden Roma als ausschließlich soziales Problem betrachtet.

SELBSTORGANISATION DER ROMA

Vor diesem Hintergrund beginnen sich zunächst in Westeuropa Roma auf nationaler Ebene in Vereinen zu organisieren. Die Bestrebungen, den Prozess der Selbstorganisation und Emanzipation auf eine internationale Ebene zu stellen, gehen von Frankreich aus und münden 1971 in der Gründung des "Internationalen Romani-Kongresses" (RIC). Erklärtes Ziel der ersten Konferenz des RIC in London ist der Kampf gegen gesellschaftliche Marginalisierung sowie das gemeinsame Ringen um eine positive Zukunft unter dem Motto "Opre Roma! – Roma, erhebt euch!" Gelem, Gelem wird zur offiziellen Hymne der Roma erklärt, "Roma" als offizielle Selbstbezeichnung gewählt und eine gemeinsame Flagge entworfen.



In der Folge werden inner- und außerhalb Europas weitere politisch tätige Roma-Organisationen gegründet. Ein für die Zukunft wesentlicher Schritt ist die 1978 erfolgte Gründung der "Internationalen Romani-Union" (RIU) als Dachverband regionaler und nationaler Interessensvertretungen. Mit der Einrichtung dieses Organs gelingt es in den folgenden Jahren und Jahrzehnten, Regierungen stärker mit den Angelegenheiten der Roma zu befassen und die Lobbyarbeit für Roma voranzutreiben. 1979 wird die RIU als nichtstaatliche Organisation (NGO) in den Wirtschafts- und Sozialrat der UNO aufgenommen.

In Osteuropa setzt erst nach Zusammenbruch der kommunistischen Regime die Selbstorganisation der Roma ein. Nationale Roma-Vertreter werden in die Arbeit der internationalen Gremien eingebunden und können so ihren Forderungen – Anerkennung der Roma als Ethnie und als nationale Minderheit, Förderung selbst verwalteter Kulturzentren, Vertretung in politischen Ausschüssen etc. – Nachdruck verleihen. Beim der bislang letzten Sitzung des Roma-Parlaments in Preßburg fasste das Roma-Parlament der RIU den Beschluss, eine Gruppe von Instrukteuren einzurichten, die sich um die Erweiterung der politischen Kenntnisse osteuropäischer Roma kümmern sollten. Weiters sei den Roma-Kindern an Schulen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Neben der RIU gibt es einen zweiten internationalen Dachverband von Roma-Organisationen, den "Roma National Congress" (RNC). Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Dachverbänden sollte laut Beschluss der 1. Sitzung des Roma-Parlaments 2001 intensiviert werden, um die Belange der Roma effizienter vertreten zu können.

Obwohl durch die Bildung von Roma-Organisationen und deren Zusammenschluss in Dachverbänden Roma heute in der Lage sind, besser in politischen Prozessen mitzuwirken, "scheint also noch ein weiter Weg vor der "Romani-Bewegung" zu liegen: Vorhandene politische und gesellschaftliche Widerstände müssen überwunden, interne Konfliktpotentiale beseitigt, eine einheitliche politische Linie gefunden und demokratische Strukturen innerhalb ihrer Vertretungen etabliert werden, um den Roma langfristig den gewünschten gesellschaftlichen Status, die geforderten Minderheitenrechte und einen angemessenen politischen Einfluss zu verschaffen."



AKTUELLE SITUATION

Seriösen Schätzungen zufolge beträgt heute die Gesamtzahl von Roma in Europa etwa 8-10 Millionen, wobei Rumänien und die Slowakei den höchsten Roma-Anteil an der Gesamtbevölkerung aufweisen (ca. 10%). Roma bilden zusammengenommen die größte ethnische und sprachliche Minderheit Europas; wo immer sie auch leben, sind sie aber in der Minderheit und stehen am Rande der Gesellschaft.

Roma sind jedoch keineswegs eine homogene Ethnie, sondern setzen sich aus vielen Gruppen mit unterschiedlichem Lebensstil und unterschiedlichen Dialekten zusammen. Neben Gruppen, die relativ assimiliert sind, gibt es Roma, deren Sozialstruktur und Traditionen nach wie vor intakt sind. In den letzten Jahren ist nun – auch bei assimilierten Gruppen – eine Rückbesinnung auf eigene Werte zu bemerken; das "Roma-Sein" (romanipe) wird wieder zu einem erstrebenswerten Ziel. Bewahrung der eigenen Kultur und Traditionen ist für viele Roma ebenso wichtig geworden wie das Erlangen politischer und sozialer Anerkennung.

Es gibt durchaus Roma, die über Wohlstand und gesellschaftliche Anerkennung verfügen, die erfolgreiche Geschäftsleute, anerkannte Künstler und Wissenschaftler sind; ihr Anteil ist jedoch (noch) sehr gering. Der große Teil der Roma lebt, vor allem in Ost- und Südosteuropa, in großer Armut. Die Arbeitslosenrate unter Roma ist um ein Vielfaches höher als unter der Mehrheitsbevölkerung, das Bildungsniveau dementsprechend niedrig. Wo es gilt, das tägliche Überleben zu sichern, steht Bildung meist nicht im Vordergrund.

Dazu kommt oft schulische Ausgrenzung: Roma-Kinder werden immer noch in Sonderschulen abgeschoben, manchmal aufgrund mangelnder Kenntnisse der Mehrheitssprache, öfter aber aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit und des damit meist verbundenen niedrigen sozialen Status. Vorurteile, Diskriminierung und ein wieder aufgeflammter Rassismus verschärfen die Situation. Wo entsprechende Initiativen gesetzt werden (wie z.B. die Lernhilfe im Verein Roma / Oberwart und im Romano Centro / Wien), verbessert sich der Ausbildungsstand schlagartig. Hier gilt es anzusetzen, um den Teufelskreis aus mangelnder Bildung und daraus resultierender Ausgrenzung zu unterbrechen.



Mittlerweile ist es Roma gelungen, politische Vertretungen zu etablieren; so gibt es etwa in Ungarn etliche Roma, die Bürgermeister stellen. Ein vor allem in Westeuropa relativ gut ausgebautes Vereins- und Organisationsnetz tragen dazu bei, dass Anliegen der Roma medial und politisch wahrgenommen werden. Diese Anliegen betreffen vor allem politische und soziale Anerkennung, Erhalt von Sprache und Kultur, einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt, den Abbau von Vorurteilen von Seiten der Mehrheitsbevölkerung, aber auch "selbstverständliche" Dinge wie die Versorgung von Roma-Siedlungen mit Wasser und Strom.

Die Roma, die im Zuge der Osterweiterung zur größten Minderheit Europas, wurden, profitieren auch vom "Jahrzehnt der Eingliederung der Roma" ("Decade of Roma Inclusion") nur marginal.

"Berichte belegen hinreichend, dass die Gesamtsituation dieser Bevölkerungsgruppe weiterhin katastrophal ist und es nur wenige Zeichen für eine Änderung oder Verbesserung der Situation gibt. Die Sinti und Roma durchliefen in den letzten beiden Jahrzehnten eine paradoxe Entwicklung. Während sich ihnen einerseits neue Möglichkeiten für eine ethnische und politische Mobilisierung einschließlich der Anerkennung ihrer Identität und ihres Status als ethnische Minderheit boten, sahen sie sich andererseits einer zunehmenden sozialen Ausgrenzung, wachsender Intoleranz und Diskriminierung und in wirtschaftlicher Hinsicht einer schnellen und massiven Benachteiligung gegenüber."

(Andrzej Mirga, European Union Agency for Fundamental Rights - UAFR)

Von wirklicher politischer Einflussnahme kann nicht die Rede sein, aber es handelt sich immerhin um Teilerfolge, die erzielt werden. Es braucht nun eine europäische Politik, die Minderheitenrechte und Antidiskriminierungsgesetze für alle Roma zur Anwendung bringt, und Roma, die gemeinsam an einem Strang ziehen, damit sich die Hoffnung erfüllt, die in der Hymne der Roma zum Ausdruck gebracht ist:

*"Ake vriama, ušti Rom akana,
men khutasa mišto kai kerala.
A Romale, a Čhavale!" –*

*"Es ist jetzt die Zeit, dass wir Roma uns erheben,
wir werden uns hoch erheben, wenn wir handeln.
A Romale, a Čhavale!"*

(aus: Gelem, Gelem Text von Jarko Jovanovic zu einer traditionellen Melodie)



QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN²

Literatur

- BAKKER, PETER / KYUCHUKOV, HRISTO (Hg.): What is the Romani language? Hatfield: University of Hertfordshire Press 2000.
(Kurze und sehr verständliche Darstellung der Geschichte und vor allem Sprache der Roma).
- BAUMGARTNER, GERHARD / FREUND, FLORIAN: Roma-Politik in Österreich, in der EU und im übrigen Europa, Wien 2005.
- EDER, BEATE: Geboren bin ich vor Jahrtausenden ... Bilderwelten in der Literatur der Roma und Sinti, Klagenfurt: Drava 1993.
- FONSECA, ISABEL: Begrabt mich aufrecht. Auf den Spuren der Zigeuner, München: Kindler 1996.
(Eine amerikanische Journalistin begibt sich auf die Spuren osteuropäischer Roma.)
- FRASER, ANGUS: Gypsies, Oxford: Blackwell 1922.
(Umfassendes Werk zur Geschichte der Roma.)
- HALWACHS, DIETER W. / MENZ, FLORIAN (Hg.): Die Sprache der Roma. Perspektiven der Romani-Forschung in Österreich im interdisziplinären und internationalen Kontext, Klagenfurt: Drava 1999.
(Artikel zur Sprache, aber auch zu Geschichte, Lyrik und Musik der Roma sowie zwei Beiträge zu Roma in Österreich.)
- HALWACHS, DIETER W.: Amaro vakeripe Roman hi - Unsere Sprache ist Roman. Texte, Glossar und Grammatik der burgenländischen Romani-Variante, Klagenfurt: Drava 1998.
- HEINSCHINK, MOZES F. / HEMETEK, URSULA (Hg.): Roma, das unbekannte Volk. Schicksal und Kultur, Wien: Böhlau 1994.
(Leider vergriffen; erhältlich in Bibliotheken und Antiquariaten.)
- MAYERHOFER, CLAUDIA: Dorfzigeuner. Kultur und Geschichte der Burgenland-Roma von der Ersten Republik bis zur Gegenwart, Wien: Picus 1998.
- ÖSTERREICHISCHES VOLKSGRUPPENZENTRUM (Hg.): I am from Austria - Volksgruppen in Österreich, Klagenfurt: Hermagoras 2001.
- REEMTSMA, KATRIN: Sinti und Roma. Geschichte, Kultur, Gegenwart, München: C. H. Beck 1996.
- SAMER, HELMUT: Die Roma von Oberwart, Oberwart: edition lex liszt 12 2001.
- THURNER, ERIKA: Nationalsozialismus und Zigeuner in Österreich, Salzburg: Edition Geyer 1983.

² Sämtliche Angaben, speziell die Links betreffend, gelten zum Stichtag 1. Juli 2007. Für die weitere Gültigkeit der Angaben kann nicht garantiert werden.



VOSSEN, RÜDIGER: Zigeuner. Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung, Hamburg: Ullstein 1983.
(Umfassendes Werk zu Geschichte und Kultur der Roma; leider vergriffen, in Antiquariaten und Bibliotheken aber immer wieder erhältlich.)

WIPPERMANN, WOLFGANG: Wie die Zigeuner. Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich, Berlin: Espresso 1997.

Märchen und Erzählungen

HALWACHS, DIETER W. / GÄRTNER-HORVATH, EMMERICH / WOGG, MICHAEL (Hg.): Der Rom und der Teufel / O rom taj o beng. Märchen, Erzählungen und Lieder der Roma aus dem Burgenland, Klagenfurt: Drava 2000.

CECH, PETRA / FENNESZ-JUHASZ, CHRISTIANE / HALWACHS, DIETER W. / HEINSCHINK, MOZES F. (HG.): Fern von uns im Traum ... / Te na dikhas sunende.... Märchen, Erzählungen und Lieder der Lovara, Klagenfurt: Drava 2001.

CECH, PETRA / FENNESZ-JUHASZ, CHRISTIANE / HALWACHS, DIETER W. / HEINSCHINK, MOZES F. (Hg.) Die schlaue Romni / E bengali Romni. Märchen und Lieder der Roma, Klagenfurt: Drava 2003.

Autobiografien

NIKOLIC, MIŠO: ... und dann zogen wir weiter. Lebenslinien einer Roma-Familie, Klagenfurt: Drava 2002.

FRANZ, PHILOMENA: Zwischen Liebe und Hass. Ein Zigeunerleben, Norderstedt: BoD GmbH 2001.

STOJKA, CEIJA: Wir leben im Verborgenen. Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin, Wien: Picus 2003.

STOJKA, KARL: Auf der ganzen Welt zuhause. Das Leben und Wandern des Zigeuners Karl Stojka, Wien: Picus 1994.

LEE, RONALD: Verdammter Zigeuner, Weinheim / Basel: Beltz 1997.
(Autobiografischer Roman eines kanadischen Rom.)

Materialien für den Unterricht

FISCHER, ROSEMARIE / KRAPP, GÜNTHER: Erich Hackl: Abschied von Sidonie. Lehrerheft und Schülerheft, Rot a. d. Rot: Krapp & Gutknecht 2002.

GLAESER; URSULA / HAUMANN, SILVIA: Sprachwege – Der Zusammenhang von Sprache und Kultur am Beispiel der Burgenland-Roma, Graz 2006 (= KIESEL-Materialien des österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums).

Zu bestellen unter: <http://www.sprachen.ac.at/>; Download unter:

<http://www.sprachen.ac.at/download/sprachwege.pdf#search=%22sprachwege%22>



ORTMAYER, CHRISTOPH / PETERS, ELKE / STRAUß, DANIEL: Antiziganismus. Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma, Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik 1998.

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE VÖLKER (Hg.): Sinti und Roma - eine Minderheit in Deutschland. Unterrichtseinheit für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse, Göttingen: Gesellschaft für bedrohte Völker 2002.

Zeitschriften

JOURNAL DES ROMANO CENTRO: Zweisprachige (Romani / Deutsch) Zeitschrift des "Romano Centro" mit Beiträgen zu Politik, Geschichte und Kultur der Roma sowie Kurzbesprechungen von neu erschienenen Büchern.

Download sowie Bestellungen unter: <http://www.romano-centro.org/>

DROMA: Seit April 2004 erscheint die Zeitschrift des Vereins Roma-Service mit österreichischen und internationalen Beiträgen.

Download sowie Bestellungen unter: <http://www.roma-service.at/>

POGROM: Zeitschrift der Gesellschaft für bedrohte Völker; hier wird auch immer wieder über Roma und ihre Situation in verschiedenen europäischen Ländern berichtet. Nähere Informationen unter: <http://www.gfbv.de/bestell/pogrom/pogrom.htm>.

ROMA RIGHTS QUARTERLY: Zeitschrift des "European Roma Rights Center", mit aktuellen Beiträgen zu Roma-Belangen. Nähere Informationen unter: <http://www.errc.org/>.

Musik

Es gibt fast unendlich viele CDs mit Roma-Musik; daher sei hier nur eine Empfehlung ausgesprochen, die einen guten Überblick über verschiedene Roma-Musiken gibt und als Anregung zum Weiterhören dienen soll:

Diverse Interpreten: ROAD OF THE GYPSIES – L' ÉPOPÉE TZIGANE. An enthralling Journey with the foremost Players of an unrivalled living art, Frankfurt/Main: Network Medien GmbH. 1996.

Doppel-CD; erhältlich bei: <http://www.zweitausendeins.de/> oder:

"ixthuluh music GmbH", <http://www.ixthuluh.com/>

Filme

ANGEL. Regie: Alexander Smolyanov. Bulgarien 2001, ca. 30'. Sprachen wahlweise: Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Romani.

Bezugsquelle: CARE Bulgarien; <http://www.care-bg.org/indexen.php?res&films>

CEIJA STOJKA – PORTRÄT EINER ROMNI. Regie: Karin Berger, Österreich 1999; ca. 85'.

Bezugsquelle: <http://www.absolutmedien.de/>; E-Mail: info@absolutmedien.de.

GILAVEN! / SING!“ Regie: Stephan Settele. Dokumentarfilm, D 2006, 85'. Originalfassung mit deutschen bzw. englischen Untertiteln.

IAG BARI. Gypsy Brass Legends - The Story Of The Band. [Asphalt Tango Records](http://www.asphalt-tango-records.com/), 2004.



ODSUTNI – ROMI U ŠKOLI / Absent – Roma at school. Bosnien-Herzegowina, ca. 32'.
Hgg. von der OSCE Mission Bosnien-Herzegowina. Bosnisch mit englischen Untertiteln.
Bezugsquelle: <http://www.oscebih.org>

PRETTY DIANA – a Gypsy recycling saga. Regie: Boris Mitić, Serbien 2004; ca. 45'.
Serbisch mit englischen, deutschen, französischen oder spanischen Untertiteln.
Bezugsquelle: info@dribblingpictures.com; www.dribblingpictures.com.

SCHWARZE KATZE, WEIßER KATER. Regie: Emir Kusturica, Jugoslawien 1998; ca. 130'.

LINKS

<http://romani.uni-graz.at/romani/>

Homepage des Romani-Projekts an der Karl-Franzens-Universität Graz; bietet umfassende Informationen zum Romani sowie viele Literatur-Downloads.

<http://romani.uni-graz.at/rombase/>

Enorm umfangreiche Informationen zu fast allen Roma-Themen. Rombase-Pädagogik bietet einen Überblick über die wichtigsten Themen sowie Vorschläge zur didaktischen Umsetzung.

<http://romafacts.uni-graz.at/>

Hervorragende und seriös recherchierte Informationen zur Geschichte der Roma; Fact Sheets zu Kultur, Sprache, Literatur und Musik der Roma sind in Arbeit.

<http://www.roma-service.at>

Homepage des Vereins Roma-Service (Burgenland); die zweisprachige Zeitschrift dROMA kann hier downgeloaded werden.

<http://romano-centro.org/>

Homepage des "Romano Centro" in Wien. Infos zu Lernhilfe des Vereins und Roma-AssistentInnen an Wiener Schulen, zu einigen österreichischen Roma-Persönlichkeiten; Vermittlung von Musikgruppen. Downloads des Journal des Romano Centro.

<http://www.errc.org/>

Die Homepage des "European Roma Rights Center" bietet vielfältigste Informationen zur aktuellen Situation der Roma in Europa, Länderberichte (auch als Downloads) und die jeweils aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Roma Rights. Nach Sachgebieten sortierte Links.

<http://www.romove.cz/de/>

Homepage von "Radio Prag"; gute Beiträge zu kulturellen und sozialen Themen; hier findet man auch Kurzbiografien einiger international bekannter Roma-Persönlichkeiten.

<http://www.minderheiten.org/roma/>

Die Homepage wurde vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen entwickelt; „Fundgrube“ für alle möglichen Beiträge zu Roma-Themen.

<http://www.ushmm.com/>

Homepage des United States Holocaust Memorial Museum mit umfassender Dokumentation zum Holocaust inkl. kurzen Filmen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, Kurzbiographien, Fotos, Links etc. (Suchbegriff: "Gypsies" bzw. "Roma").